

Kommunikation – Begriff und Modell

Annäherungen an einen Begriff

Eine allgemein anerkannte **Definition** des Begriffs **Kommunikation** besteht nicht. Dies liegt daran, dass bei der Definition von Kommunikation unterschiedliche Voraussetzungen gemacht und Perspektiven gewählt werden.

- Kommunikation (lat. communicare = teilen, mitteilen, teilnehmen lassen, gemeinsam machen, vereinigen) bezeichnet auf der menschlichen Alltagsebene den wechselseitigen Austausch von Gedanken in Sprache, Schrift oder Bild.
- Kommunikation beinhaltet einen Prozess der Zeichenübermittlung und Verständigung zwischen Menschen.
- Kommunikation ist ein Vorgang, bei dem Informationen von einem Sender zu einem Empfänger übermittelt werden.
- Unter Kommunikation wird das wechselseitige Übermitteln von Daten oder von Signalen verstanden, die für den Beobachter einen festgelegten Bedeutungsinhalt haben. Die Signale gelten dann als Auslöser für bestimmte Reaktionen.
- Kommunikation unter Menschen kann stattfinden über Worte, Stimme, Berührung, Gefühle und Gedanken. Gefühle, Emotionen, Stimmungen und Affekte sind ein Teil zwischenmenschlicher Kommunikation. In Kommunikation werden Beziehungen aufgebaut, stabilisiert und beendet (Quelle: Wikipedia).

Alle Definitionen sind problematisch. Generell aber gilt: **Man kann nicht nicht kommunizieren** (Paul Watzlawick).

Das Wort Kommunikation, das heute zum Alltagsvokabular gehört, fand erst Anfang der 1970er Jahre Eingang in den deutschen Sprachgebrauch.

Ziel und Inhalt

Kommunikation gilt als ein wesentliches **Mittel zum Erlangen von Wissen und Erkenntnis**. Erst das Sammeln von Daten aus der Umgebung erlaubt es einem Individuum (oder auch einem Gerät), ein **Modell der Umgebung zu erstellen** und **neue Informationen so in einen Kontext zu setzen, dass sie Bedeutung erlangen**. Fasst man den Begriff der Kommunikation so weit, dass kein individueller oder intentionaler Sender vorausgesetzt wird, so ist Kommunikation sogar die einzige Möglichkeit zu lernen, da **jede Wahrnehmung** Teil eines kommunikativen Vorganges ist.

Kommunikation kann auch als **Prozess** angesehen werden, der dem Zweck der **Problemlösung** dient.

Kommunikation geschieht auch zu dem Zweck, **Beziehungsnetzwerke und Partnerschaften zu bilden und zu stabilisieren**.

Ein Ziel aller Kommunikation ist (im besten Falle) **Verständigung über einen** (möglichst gerechten) **Austausch von Leistungen**. Diese Leistungen können weit über das Spektrum von existentieller Grundsicherung (Atmung, Ernährung, Fortpflanzung usw.) bis hin zum Erwerb von Luxusgütern hinausgehen. Kommunikation wird in diesem Sinne auch als **Machtinstrument** eingesetzt mit dem Ziel, **Positionen zu erreichen, von denen aus mehr Wohlfühle möglich sind**.

Auch Kultur ist undenkbar ohne kommunikative Prozesse. Dies betrifft die **gemeinsame Lebenspraxis**. In kulturellen Prozessen entstehen diejenigen **Sinnzusammenhänge**, in

denen Probleme gestellt und gelöst werden. Wer in einer gemeinsamen kulturellen Lebenspraxis aufwächst, kennt einen anderen beispielsweise als Sprecher einer gemeinsamen Sprache und als Angehörigen eines bestimmten Berufsstandes, mit dem auf eine bestimmte Weise kommuniziert werden kann.

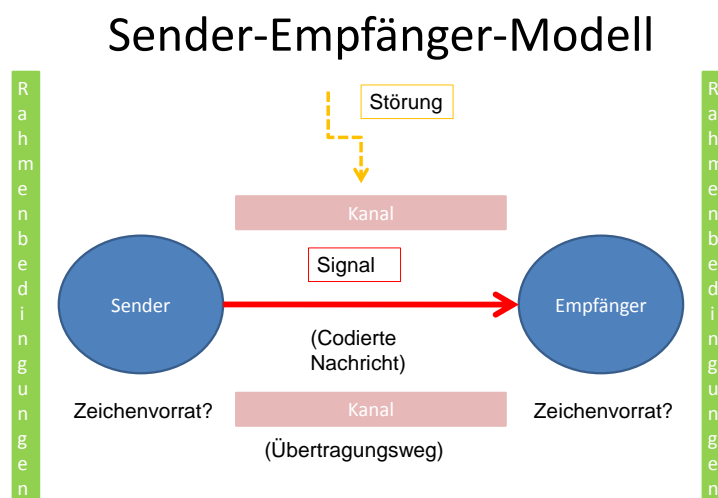
Kommunikation ist **ein wesentliches Element von allen Systemen**. Ohne Kommunikation existiert kein soziales System, also auch kein Unternehmen und kein Staat. **Soziale Kommunikation** ist das äußerlich sichtbare wechselseitige Aufeinanderwirken zwischen Individuen zum Zwecke der Abstimmung des Denkens und Verhaltens der Beteiligten bzw. des konkreten Handelns von Kooperationspartnern oder Feinden.

Wie funktioniert Kommunikation?

a) Kommunikation als lineares Modell

Das Sender-Empfänger-Modell der Kommunikation, das von Stuart Hall entwickelt wurde, definiert Kommunikation als **Übertragung einer Nachricht von einem Sender zu einem Empfänger**. Dazu wird die **Nachricht kodiert** und als **Signal** über einen **Übertragungskanal** übermittelt. Dabei kann die Nachricht **durch Störungen verfälscht** werden. Das Modell ging ursprünglich vom Morsen zur militärischen Nachrichtenübermittlung aus.

Eine Voraussetzung für die erfolgreiche Kommunikation ist, dass Sender und Empfänger die **gleiche Kodierung** für die Nachricht verwenden. Dieser Aspekt kann sicherlich auf Menschen übertragen werden. Andererseits reicht das Modell in der Realität nicht aus: So kann zum Beispiel auch das **Ausbleiben einer Nachricht** eine Information übertragen.



Das Sender-Empfänger-Modell beschreibt maschinelle und keine lebendigen Vorgänge. Daher fehlen viele Phänomene der zwischenmenschlichen Kommunikation. Dazu gehören emotionale Aspekte, Ungenauigkeit und Fehlerhaftigkeit, Missverständnisse und Kreativität bzw. Spontaneität.

b) Kommunikation als komplexer Zusammenhang

ba) Kommunikationssituation

Kommunikationsprozesse finden zudem immer in Situationen statt, durch die sie bestimmt werden. Diese **Kommunikationssituation** („Rahmenbedingungen“ bzw. „Situativer

Kontext“) kann jedoch für den Kommunikationserfolg entscheidend sein (Angst, Ablenkung, Lärm usw.).

bb) Beziehungsebene

Zudem ist nach Paul Watzlawick zu beachten: Die **Sachebene**, der reiner Austausch von Sachinformationen, bestimmt die Entscheidungen und Reaktionen des Empfänger nur zu nur etwa 1/7 (rationales Aussondern, Abwägen, bewusstes Auswählen). Dagegen empfängt und interpretiert man die weitaus größere Menge, nämlich 6/7 der Botschaften auf der sog. **Beziehungsebene**. Das bedeutet, die weitaus größte Menge an Entscheidungen und Reaktionen werden durch emotionale Größen bestimmt wie Wut, Trauer, Schmerz, Sympathie, Fröhlichkeit etc.

bc) Interpretation der empfangenen Botschaft durch den Empfänger

Ferdinand de Saussure erklärt Sprache als ein System von Zeichen, welches fähig ist, Ideen auszudrücken. Bereits Charles Sanders Peirce wies jedoch darauf hin, dass man jedes Zeichen auch **interpretieren** müsse.

Bsp.: ein Land ist „sehr heiß“, ein Weg „weit“, ein Tier „groß“, eine Schulaufgabe „schwer“...

Eingehende Informationen und Eindrücke (bzw. Input jeglicher Art) können nach der „konstruktivistischen Lerntheorie“ vom Empfänger nicht direkt verstanden, sondern müssen im Zusammenhang seines bisherigen Wissens und Verhaltens erst zusammengesetzt („**konstruiert**“) und interpretiert werden.

Jeder Mensch kann die Informationen „sehr heiß“, „weit“, „groß“ und „schwer“ also nur auf dem Hintergrund seiner bisherigen Lebenserfahrungen interpretieren. Und zwangsläufig wird nahezu jeder Mensch diese Informationen anders interpretieren.

Die „**konstruktivistische Lerntheorie**“ geht demgemäß davon aus, dass ein Lehrer einem Schüler nichts 1:1 beibringen kann, da der Schüler die Informationen des Lehrers ja abhängig von den Rahmenbedingungen (letzte Stunde, Baulärm, müde, Gespräch mit Banknachbarn etc.) und seinem Vorwissen (gute Vorkenntnisse in Buchführung, geringe Englischkenntnisse, gegenteilige Infos von einem Nachbarn, gute Meinung über Banken etc.) interpretiert.

Jeder Mensch, so besagt auch eine Grundannahme des **Neurolinguistischen Programmierens** (NLP), baut sich dabei im Laufe des Lebens seine eigene "**innere Landkarte**" der Welt - die allerdings nicht die Welt selbst ist.

Diese innere Kartenbildung unterliegt nun verschiedenen, individuellen **Filtermechanismen**, welche die **eigene Sinneswahrnehmung verzerren**. Jeder Mensch reagiert und handelt stets, so gut er kann - allerdings nur soweit, wie es ihm seine persönliche "innere" Landkarte erlaubt.

Ausschlaggebend für das Wahrnehmen, Fühlen und Verhalten ist also nicht etwa unsere Erfahrung mit einer "objektiven" Wirklichkeit, sondern leider nur **diese höchstpersönliche Abbildung von ihr**.

Viele Einschränkungen und Probleme, denen man sich im Leben hilflos ausgeliefert fühlt, existieren demnach nur auf der eigenen "Landkarte". Andere Menschen empfinden dies ganz anders und handeln auch ganz anders.

Bsp.: Mit anderen Worten: Jemand hat z. B. irgendwann einmal gelernt (er hat sich so "programmiert"), dass es richtig ist, die Straße als Fußgänger auf einem Zebrastreifen zu

überqueren, und richtet sich zeit seines Lebens danach. Das ist natürlich gut und nützlich. Doch gestattet dieses "Programm" dem Betreffenden keine Ausnahmen. So kann es sein, dass er viele Kilometer marschieren muss, um über eine fünf Meter breite, kaum befahrene Landstraße zu kommen, weil es eben erst im nächsten Ort einen markierten Fußgängerübergang gibt.

Die Theorie des „Neurolinguistischen Programmierens“ geht nun davon aus, dass man das eigene Verhalten „neu programmieren“ könne.

bd) Interpretation der gesendeten Botschaft durch den Sender

Damit nicht genug:

Auch der Sender (z.B. der Lehrer) denkt, er hätte das gesagt bzw. verständlich gesagt, was er sagen wollte... Dies aber ist auch nicht immer der Fall. Das Gesagte kann missverständlich oder für andere unverständlich sein.

be) Realitätsnahes Kommunikationsmodell

Ein realitätsnahes Kommunikationsmodell könnte also wie folgt aussehen:

Jemand möchte dem anderen etwas übermitteln / zeigen / sagen. Er übermittelt / zeigt / sagt dann irgendwas, von dem er denkt, dass es der andere verstehen müsste.

Der andere bekommt etwas übermittelt / gezeigt / gesagt, und interpretiert dies auf dem Hintergrund seines Vorwissens, seiner Vorurteile, seiner momentanen Stimmung, der aktuellen Situation usw. Die Interpretation des Gesagten kann richtig sein, aber auch nicht.

